

Moderne keine Zeit zum Erwachsenwerden läßt, wobei der Fortschritt die atavistischen Züge in ihm – bis hin zum Kannibalismus – perfektioniert, statt sie zu zivilisieren. Wir wissen wohl, was wir tun, überblicken aber nicht die Folgen unseres Tuns, die zu beheben keine übergeordnete oder gar übersinnliche Macht eingreift. Ein Feuerbach der Poesie ist der Dichter dieses Bandes ein Prophet, der Belehrung wie Appell scheut und der beim Drahtseilakt des Lebens sein Gleichgewicht mit Evas Apfel zu halten sucht." Wer ist Kuprianow? 1939 in Nowosibirsk geboren, hatte er nach dem Abitur viele und vielerlei Gelegenheiten, das Leben kennenzulernen: auf dem Bau, als Student der Mathematik und der deutschen Philologie. Heute lebt er als Lehrer, Literaturwissenschaftler und Übersetzer in Moskau, ist ein glühender Verteidiger des freien Verses – ihm hat er auch den Band "Das weiße Quadrat" gewidmet. Seit 1986 ist Kuprianow wiederholt in Deutschland gewesen, auch in Erlangen: er liest in Deutsch und Russisch. Außer seinen zahlreichen russischen Veröffentlichungen erschienen auch schon mehrere deutsche Übertragungen: "Ein nüchternes Echo", Berlin 1985; "Das Wagnis des Vertrauens: Gedichte aus Moskau", Wald 1987 und "Wie man eine Giraffe wird", Weissach im Tal, 1989. – Peter Steger ist bei seinen Übertragungen nach der Sitte eines guten Übersetzers "so dicht wie nötig" am Text geblieben, um ihn "so frei wie möglich" zu übersetzen, eine sehr ansprechende Leistung, die den Gedichten auch die russische Sprachmelodie weitgehend erhalten.

Christa Schmitt

Leo W. Hamm: Die drei verwunschenen Burgfräulein. 180 S., 19,50 DM mit Zeichnungen von L. Stolarski, Franconica-Verlag Bad Königshofen.

Im Vorwort zu seinem Buch sagt der Verfasser, es sei ihm ein Anliegen, erkennen zu lassen, daß es sich auch in dieser kleinen Welt zu leben lohnt. Darin liegt nicht nur die Motivation für seine Sagensammlung, sondern auch ein liebendes Bekenntnis zu seiner Heimat. Diese Heimatliebe zeigt sich schon daran, daß Leo W. Hamm 35 Jahre lang gesammelt, aufgeschrieben, geordnet und zusammengefaßt hat, um dieses, in seinem Umfang und seiner Vollständigkeit wohl einmalige, Werk zu schaffen. Nicht weniger als 236 Quellen hat er benutzt, und von den 180 Seiten des Buches sind 46 diesen Fundstellen gewidmet, um mit ihrer Hilfe Anmerkungen über Hintergründe und Bewandnisse zu den Sagen aufzuzeichnen. Bevor er dem Leser diese zusätzlichen Hintergrundinformationen vermittelt, läßt er die bunte Reihe von mehr als 260 Sagen an ihm vor-

überziehen. Sie sind unter annähernd 60 Ortsbezeichnungen zusammengefaßt. Die bewußt schmucklose und auf den wesentlichen Inhalt reduzierte sprachliche Darstellung läßt der Fantasie des Erzählers Spielraum für individuell gefärbtes Rankenwerk. *Sagen sind zum Erzählen da*, sagte der Verfasser in einem seiner Vorträge über dieses Buch. Und genau das wird geschehen, wenn der Leser sich motiviert fühlt, das Gelesene zu innerem Besitz werden zu lassen, den er liebevoll ausgeschmückt weitergibt. Solch inneres Besitzergreifen wird besonders an jenen Orten geschehen, die in dem Buch Heimatliches entdecken. Für den mit Heimatkunde und -geschichte Befähten wird aber besonders der Anhang Wissenswertes und Anregendes anbieten, das möglicherweise eigene Entdeckerfreude anfacht. Gerade Sagen und Legenden sind in vielen Bereichen unserer Heimat noch ungehobene Schätze. Im Grabfeld hat Leo W. Hamm Beispielhaftes geleistet. Dafür sei ihm uneingeschränkt gedankt.

Josef Kuhn

Hartmut Schäfer / Günter Stachel: **Unterreggenbach** Archäologische Forschungen 1966–1988, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Stuttgart 1989, broschiert, 96 Seiten, 1 Gesamtplan, Bezug durch: Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern, Silberburgstraße 193, 7000 Stuttgart 1, ca. DM 10,-.

Daß Franken nicht an Bayerns Grenzen endet, wird allen bekannt sein, die sich für fränkische Geschichte interessieren. Leider bewirkt diese Zugehörigkeit zu verschiedenen Bundesländern aber, daß neuere geschichtliche Erkenntnisse nur schwer die willkürlich gezogenen Landesgrenzen überspringen. Aus diesem Grund dürfte im bayerischen Franken auch wenig über den kleinen Ort Unterreggenbach an der Jagst bekannt sein. Dort befinden sich einige beachtliche Baureste von drei Kirchenanlagen des 8. bis 11. Jahrhunderts, die bei aufmerksamen Besuchern nachhaltige Eindrücke hinterlassen können. Besonders die rekonstruierte Krypta unter dem Pfarrhaus ist sehenswert, ebenso wie das kleine Museum im ehemaligen Schulhaus. Wer den Spuren der karolingischen Saalkirche, der großen und der kleinen Basilika folgen will, muß schon über etwas Forschergeist und Vorstellungskraft verfügen, um vor Ort die erstaunlichen Anlagen nachvollziehen zu können.

Zu den rätselhaften, geschichtlich nicht faßbaren, früheren Kirchen- und Profanbauten Unterreggenbachs wurde vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg eine aktuelle Informationsschrift aufgelegt, in der die Grabungsergebnisse der Jahre 1966 bis 1988 und die daraus gewonnenen Erkenntnisse zur

Archäologie des Mittelalters ausführlich dargestellt sind. Vor einem ersten Besuch des kleinen Jagstortes ist ein Studium dieser Schrift sehr zu empfehlen, die aber auch insgesamt einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt von Frankens Vergangenheit darstellt.

Dieter Lauer

Bamberg für alte und neue Freunde. Ein Führer durch die Stadt von Karin Dengler-Schreiber. Bayerische Verlagsanstalt GmbH, Bamberg, 1990. Preis 14,80 DM.

Innerhalb der umfangreichen Bamberg-Literatur kommt den Stadtführern eine besondere Bedeutung zu; bewirken sie doch die direkte Begegnung des Besuchers mit der Stadt. Dabei werden, was die Absicht des Verfassers betrifft, Unterschiede deutlich. So bezieht sich z. B. das Werk Heinrich Mayers ausschließlich auf Bamberg als Kunststadt, wie es schon der Titel aussagt, während im Vorwort zu Wilhelm Aments Bamberg-Führer (1929) zu lesen ist: "Inbezug auf den Inhalt soll der Bewohner oder Besucher der Stadt nicht mehr oder minder einseitig einzelne Beziehungen herausgegriffen erhalten, sondern im allgemeinen Umfange mit den siedelungs-, staats-, stadt-, kultur-, kunst-, literatur- und wissenschaftlichen Beziehungen vertraut gemacht werden, wobei Ausgangspunkt der Betrachtung die Siedelungsgeschichte ist." Eine bedeutende Aufgabe war Isolde Maierhöfer gestellt, deren gründliches Werk "Bamberg, Geschichte und Kunst, ein Stadtführer" (1973) der Tausendjahrfeier gerecht wurde. Sie hat auch alle gegenwärtigen Verhältnisse in die Untersuchung einbezogen.

Ein neuer Bamberg-Führer wurde nun von der Stadtheimatpflegerin Dr. Karin Dengler-Schreiber vorgelegt. Der erste Teil dieses handlichen Bandes von 84 Seiten befaßt sich mit der Stadtgeschichte. Was dabei besonders herausgestellt wird: Bamberg als "Hauptstadt des Reiches" in der Zeit Heinrichs II; die Domschule als "die Schule des Reiches" schlechthin; die drei Komponenten Bambergs: die geistliche Hügelstadt, die bürgerlich-merkantile Inselstadt und die agrarische Gärtnerstadt. Mit Recht sagt die Autorin, daß hier nicht die "gute Zeit des späten Mittelalters" finster geworden ist, sondern das 17. Jahrhundert mit den Greueln des 30jährigen Krieges und der Hexenverbrennungen. Die Aktualität der Sozialreformen des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal wird ebenso aufgezeigt wie die Bürgeremanzipation im 19. Jahrhundert. Erfreulich, daß die Industrialisierung der "Traumstadt" nicht ausgeklammert wird, heute die "gesunde Grundlage im Wirtschaftsleben der Stadt". (Hier wäre die Erwähnung Bambergs als Hafenstadt am Europakanal treffend). Die Kapitel über die beiden Weltkriege und das Dritte Reich sowie über die Stadt als Denkmal

und zentraler Ort beschließen den geschichtlichen Teil.

Im Hauptkapitel "Stadtbesichtigung" bleibt ebenfalls kein Wunsch offen. Der künstlerische Reichtum der Innenstadt wird ebenso präzise wie einfühlsam dargeboten, von der Bergstadt ausgehend zur Inselstadt und weiter zur Gärtnerstadt und nach Bamberg-Ost. Dabei werden nicht nur die großen Objekte aufgezeigt, vielmehr auch andere, kleinere Kostbarkeiten aufgespürt. Auch werden aktuelle Bezüge hergestellt. Die gut eingefügten Fotos von Alfred Weinkauff bestechen durch Qualität und Originalität.

Es folgt ein "Kleiner Wegweiser", der es dem Bamberg-Besucher erleichtert, sich zurechtzufinden. Hier wird ihm von A bis Z Auskunft gegeben über Kartenvorverkauf oder Freilichtfestspiele, über Fundbüro oder Bäder, über Omnibusverkehr oder Schifffahrt, über Parken oder Stadtführungen. Weiterhin werden die Öffnungszeiten von Gebäuden, Museen und Archiven mitgeteilt. Ein Register ist hilfreich für die Benützung des Stadtführers. Schließlich fehlt auch ein Stadtplan nicht.

Wenn sich also jemand einen zuverlässigen, flüssig geschriebenen Bamberg-Führer aus erster Hand wünscht: hier ist er. Bettina Köttitz-Porsch

Koschka Hildenbrand: Brief an den Herrn Bruder.

Drei Erzählungen. Reihe 'texte zur zeit', 76 S.,

Delp-Verlag München-Bad Windsheim, 1990.

Sie ist seit 1966 in Erlangen und wirkt als Lehrerin. Aber sie wurde 1941 in Prag geboren. Das scheint nicht unwichtig. Mischt sich doch in ihre poetische Arbeit ein Ton des makaber Fantastischen, der an böhmische Traditionen erinnert. Daß sie ihr Handwerk stilistisch beherrscht, versteht sich aus Begabung, Ausbildung und Nutzung von beiden. Die Sprache ist gründlich und melodios zugleich, anschaulich und dunkelgetönt. Die Inhalte – sie wachsen, gut und auch zu denken gebend, an als eine Linie: Der Mensch, vor allem Frauen, in Charakter und Weg außerhalb der Normen, bricht aus, nach einem Innen- und Außenleben voller Chancen und Abgründe, der Mensch, vor allem Frauen, versucht eine Bestätigung und Zielsetzung über Alltägliches hinaus und bleibt auf der Flucht auf der Strecke, kommt um. Es laufen in Brief – in Berichtsform, in monologischer Prosa solche Schicksale ab in Variationen.

So auch in dem neuen schmalen, aber wichtigen Prosaband, der z.T. bereits bekannte Prosa bringt und von dem, was naheliegt, im Funk gesendet wurde. In der Titelerzählung berichtet ein kurzzeitiger Hausgenosse, ein Zeuge des Unfalls, dem Bruder von dem Leben und Kranksein und der Flucht